

Einladung z. Bestellererneuerung.

Das erste Quartal pro 1893 geht seinem Ende zu, weshalb wir an den freundlichen Leser das höfliche Ersuchen richten im eigenen Interesse möglichst rechtzeitig die Bestellung bei der seitherigen Bezugsquelle erneuern zu wollen.

Wie seither wollen wir uns bestreben — und unser Bestreben findet mehr und mehr Anklang — alles Wissenswerte in gedrängter und leicht verständlicher Fassung zu berichten, entgegen mancher größeren weitaußholenden Zeitung, deren Lesen zu viele Zeit beansprucht, namentlich in einer Periode, wo die Geschäfte sich drängen. Zeit ist Geld und folgerichtig ist zwecklos verwendete Zeit weggenommenes Geld. Jedem Manne unserer Gegend, geradezu auch dem thätigsten, ist das Lesen einer Zeitung, die ihn in den politischen Begebenheiten auf dem Laufenden erhält und manche für seinen Beruf wichtige Notiz bringt, ein Bedürfnis, er rechnet aber mit der Zeit und darum befreundet er sich mit dem Blatte „Aus den Tannen“. Wir heißen alle, insbesondere auch die neuen Besteller bestens willkommen.

Auch der Inseratenteil erfreut sich des wachsenden Vertrauens, wir bitten um ferneres gütiges Wohlwollen.
Hochachtungsvoll!

Die Exp. des Blattes „Aus den Tannen.“

Die Ereignisse in Frankreich

folgen auf einander, aber sie gleichen nicht einander. Der Panamakandal hat dem gesamten System, das gegenwärtig am Ruder ist, seinen schmutzigen Stempel aufgedrückt — Louis Philipp, der Herzog Morny, die hauptsächlichsten Beutejäger des Zulkönigtums und des zweiten Kaiserreichs — sie sind reine Walfenknaben im Vergleich zu den heutigen „Machern“ in Frankreich. Es kommt gar nicht darauf an, wieviel Personen ihre Hände in dem Panamageld gewaschen haben; das Wesentliche ist, daß es ihrer sehr, sehr viele waren, daß ihr Treiben unter ihren Parteigeroffen bekannt war, daß man sie trotzdem nicht entlarvte, sondern sie im Gegenteil noch in hohe Ämter, ja Ministerstellen hinausrücken ließ.

Schamlos, wie das Treiben dieser bestechlichen Bande, ist auch die gegenwärtige Prozeßführung. Charles Besséps, durch dessen Hände

die Millionen der Bestechungsgelder gegangen sind, soll sich vor Gericht verantworten. Der Gerichtsvorsitzende schneidet ihm aber die Verteidigung ab, wenn der Angeklagte auf die Regierung zu sprechen kommt. „Schweigen Sie von der Regierung; sie hat mit Ihren Aussagen nichts zu schaffen!“ so herrschte der Präsident den Angeklagten an, als dieser die Annahme von Bestechungsgeldern und die Brandschätzung der großen Geldinstitute als eine geläufige Regierungspraxis darstellte. Das heißt aber doch, die Verteidigung unmöglich machen, zumal es erwiesen ist, daß nicht nur der Vautenminister Baihaut viel Geld empfangen, daß Floquet als Ministerpräsident die Verteilung der Bestechungssummen „überwacht“ und daß Freycinet dazu gedrängt habe, Herz zu bestreben. Daß Rouviers Hände gleichfalls nicht rein sind, ist eine Tatsache. Wenn also mindestens vier ehemalige Minister in die schmutzige Affäre verwickelt sind und die jetzigen Minister alles thun, um zu vertuschen und zu bemänteln, dann hat der Angeklagte Besséps wohl ein gegründetes Recht, zu seiner Verteidigung die Regierung anzugreifen.

Zur Zeit, als Boulanger im Norddepartement landbildete (April 1888), wandte sich der damalige Ministerpräsident Floquet an die Panamagesellschaft, um die zur Agitation erforderliche Summe, 300 000 Frank, zu erlangen. So erklärt Charles de Besséps auf das bestimmte. Floquet hat in seinen Aussagen geschwankt, aber die Tatsache, daß er die Verteilung der Panamagelder „beaufsichtigt“ habe, wiederholt zugegeben und sich früher sogar der Flottigkeit gerühmt, mit der er im kritischen Augenblick die Mittel zur Verteidigung der Republik beschafft hatte. Vor Gericht leugnete er alles. Den bestimmten Erklärungen von de Besséps setzt er ebenso bestimmte Bernehmungen entgegen. Die öffentliche Meinung hat aber auch in diesem Falle für Besséps gesprochen. Floquets zeugeneidliche Bernehmung, die durch heftigen Wortwechsel

mit dem Panamaverwalter eine dramatische Wendung nahm, wurde von solchem Lärm begleitet, daß der Präsident den Saalräumen lassen mußte. Das „Petit Journal“ spricht geradezu von Meineid. Was daran ist, wird sich gerichtlich schwer nachweisen lassen, da nur zwei Zeugen bekräftigen könnten, daß die auf Artons Rechnung verabsolgt waren: der alte Besséps, der in Gelfestnacht dem Grabe zuwankt, und Arton, der nicht eingefangen wird. Indessen ist auch hierbei weniger der gerichtliche Beweis als die Ueberzeugung der Wählerschaft von Wichtigkeit.

Charles Besséps hat ferner auf Wunsch Freycinets an Reinach fünf Millionen gezahlt, um den mit einem Skandalprozeß drohenden Herz zu beschwichtigen. Freycinet selbst stellt die Thatsache nicht in Abrede; er giebt nur an, daß er die Einzelheiten des Handels, insbesondere die Summe nicht gekannt, vielmehr im allgemeinen zur Beilegung des Haders geraten habe, der damals (Sommer 1888), inmitten der boulangistischen Gefahr, der Republik verderblich werden konnte. Herz forderte 10 bis 12 Millionen. Bemerkenswerterweise hat weder Freycinet, noch Besséps, noch der Gerichtspräsident, noch der Staatsanwalt ein Wort der Aufklärung gesagt oder gewünscht, auf was sich jene Forderung des amerikanischen Doctors stützte und inwiefern sie der Republik gefährlich werden konnte! Was in aller Welt konnte Herz an die große Glocke hängen, das der Republik ebenso wie der Panamagesellschaft hätte gefährlich werden können? Warum wird dieser Punkt nicht aufgeklärt?

Wie das gerichtliche Urteil in dem zweiten Panamaprozeß ausfällt, ist ziemlich gleichgültig. Die Wählerschaft wird das maßgebende Urteil haben: Nicht, daß alle führenden Männer der Republik Spitzhaken und Betrüger wären — gewiß nicht! Aber in ihrem Bestreben, die von ihnen vertretene Staatsform unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, waren sie zeitweise auf die Schutz- und Trugbrüderchaft verwerf-

Der zweite Mann.

(Nachdruck verboten.)
Erzählung von Ewald August König.
(Fortsetzung.)

Der Premier-Leutnant Friedrich Hagen war ein ernster, ruhiger Mann mit verständigen Anschauungen, an ihm erwartete Gustav Barnay sich einen Freund, auf dessen Aufrichtigkeit und Treue er bauen durfte.

Friedrich erkannte sofort die Gefahr, die dem guten Ruf seiner Schwester drohte; er hielt es für seine Pflicht, den Advokaten darauf aufmerksam zu machen, und, weit entfernt, ihm dies übel zu nehmen, war Gustav augenblicklich bereit, jene Gefahr zu beseitigen.

Die Eltern fanden gegen die Verbindung ihres Sohnes mit dem schönen, lebenswürdigen Mädchen nichts einzuwenden, und da Paula schon längst die Liebe Gustavs erwiderte, so brachte schon am Tage nach der Warnung die Zeitung eine Verlobungsanzeige, die allem gehässigen Gerede ein Ende machte und manches Herz mit Neid erfüllte.

Tage ungetrübten Glückes flossen nun dem jungen Paare dahin, kein Schatten drohte den Sonnenglanz dieses Glückes zu verdunkeln.

Da erhielt eines Tages Gustav einen Brief, in dem ein Freund ihm mitteilte, er habe Madame Griesheim im Laufe des Winters in Italien gesehen und sich mehrmals mit ihr sehr angenehm unterhalten.

Sie wohne in Luzern, habe aber mit ihrem Bruder den Winter in Italien zugebracht und stehe im Begriff wieder zu heiraten und zwar den Zwillingbruder ihres ersten Mannes, der vor kurzem mit einem namhaften Vermögen aus Amerika zurückgekehrt sei.

Diese Nachricht bewog den Advokaten, die längst abgebrochenen Nachforschungen wieder aufzunehmen.

Er schrieb an Madame Elisabeth Griesheim in Luzern und zugleich an die dortige Behörde, die ihm über die Verhältnisse dieser Dame Auskunft geben sollte.

Der Medizinalrat bestätigte, daß Roderich Griesheim einen Zwillingbruder hatte, der vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und seitdem verschollen war; dieser Bruder sollte dem verstorbenen Gatten Elisabeths zum Verwechseln ähnlich sein.

Die erbetene Auskunft ließ nicht lange auf sich warten; ihr zufolge mußte Frau Griesheim eine sehr vermögende Dame sein, sie bewohnte mit ihrem Bruder ein großes Haus, verkehrte nur in vornehmen Kreisen und gab seit ihrer Rückkehr aus Italien in jeder Woche ein glänzendes Fest, zu dem stets eine große Gesellschaft geladen wurde.

Madame Griesheim selbst antwortete nicht, nur ihr Bruder schrieb einige Zeilen, in denen er erklärte, daß ihm von der ganzen Angelegenheit nichts bekannt sei. Ob hier ein Betrug vorliege, könne er nicht beurteilen; er glaube nicht daran, so lange die Behauptung nicht bewiesen sei — es sei ja leicht, einen Toten zu beschimpfen und verleumderische Anklagen gegen ihn zu erheben.

Der Advokat erwiderte darauf scharf und energisch, aber er erhielt keine Antwort.

Einige Tage später entdeckte er bei seiner Braut eine Verstimmung, die ihn befremdete und deren Ursache ihn persönlich berühren mußte.

Paula wich anfangs seinen Fragen aus, aber er ließ nicht nach, bis sie ihm endlich einen Brief überreichte, den sie am Morgen dieses Tages empfangen hatte.

Der Brief kam aus Brunn in der Schweiz; die feine zierliche Handschrift ließ den Advokaten sogleich erkennen, daß eine Dame ihn geschrieben hatte.

„Meine teure Paula!“ las er. „Endlich einmal ein Lebenszeichen! wirst Du ausrufen, wenn Du diese Zeilen empfängst. Aber wenn Du wüßtest, wie sehr mein Gewissen mich foltert, weil ich Dich

lichster Abenteurer angewiesen und das hängt ihrem Ansehen einen unauslöschlichen Makel an.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 15. März. Die Etats des Reichsamtsschatzes, der Reichsschuld, Bankwesen und bayerische Quoten werden fast debattelos genehmigt und darauf die zweite Lesung des Gesamtetats beendet. Beim Titel betr. die strategischen Bahnen wird die Resolution Hug, das Reich solle den Einzelstaaten zum Betrieb der strategischen Bahnen Zuschüsse gewähren, gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt. Mehrere kleinere Vorlagen, darunter das Postdampfergesetz (3. Lesung), werden debattelos angenommen.

* Berlin, 16. März. (Handelsvertrag mit Columbien.) Dechelhäuser begrüßt ihn schon darum, weil er den pan-amerikanischen Gelüsten einen weiteren Damm entgegensetze und beantragt Kommissionsberatung. v. Bar hat Bedenken gegen Artikel 6, der die Ausweisung gewisser Angehöriger der vertragschließenden Staaten zuläßt. Auch die Frage der Auslieferung von Verbrechern gehöre nicht in die Handelsverträge und müsse einem besonderen Vertrage vorbehalten bleiben. Staudy verwahrt sich gegen das neue System der Tarifverträge, wie es auch in vorliegendem Vertrage sich geltend mache. Staatssekretär Marschall betont, daß es sich nicht um einen Tarif, sondern um einen Reisbegünstigungsvertrag handelt, wie ihn Mirbach und Rantz empfohlen hätten. Nach kurzer Polemik zwischen Staudy, Brömel, Marschall, Dechelhäuser und Komierowski über den russischen Handelsvertrag geht die Vorlage an eine Kommission. Es folgt die erste Beratung der Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz. Hahn begrüßt das Gebotene freudig, wenn die Wünsche seiner Partei auch weitergingen. Empfehlenswert sei vielleicht die Herabsetzung der Altersgrenze für den Erwerb oder Verlust des Unterstützungswohnsitzes von 24 auf 16 Jahre. Stolle hat gegen die Herabsetzung nichts einzuwenden, verlangt aber die Entlastung der Gemeinden und Zentralisierung der Armenpflege durch den Staat. Samp hält letzteren Gedanken für glücklich, doch stehe seiner Ausführung manche Schwierigkeit entgegen, namentlich Süddeutschland wolle sein Heimatsrecht nicht preisgeben. Nach längerer Debatte wird die weitere Beratung auf morgen vertagt.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 16. März. (11. Sitzung.) Die heutige Sitzung der Kammer wurde ganz ausgefüllt mit der Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Steuerbefreiung neubestockter Weinberge. In der allgemeinen Debatte traten Stockmayer als Referent, ferner Minister Dr. v. Kiecke und v. Schmid für den Entwurf ein, worauf noch mehrere Vertreter weinbautreibender Bezirke teils der Regierung für

Einbringung der Vorlage dankten, teils weitere Wünsche, betreffend die Hebung des Weingärtnerstandes, vorbrachten. Man trat alsdann in die Spezialberatung ein, in welcher beide Artikel des Gesetzes, der erste mit einer kleinen Aenderung, angenommen wurden. Bei der Schlussabstimmung gelangte das ganze Gesetz, dessen finanzielle Tragweite übrigens keine große ist, da der Ausfall für die Staatskasse nur auf etwa 20000 Mark jährlich sich berechnet, mit allen (74) abgegebenen Stimmen zur Annahme.

* Stuttgart, 17. März. (12. Sitzung.)

In der heutigen Sitzung der Kammer wurde das Gesetz, betreffend die Abstufung der Malzsteuer, durchberaten und schließlich mit 77 (allen abgegebenen) Stimmen angenommen. Durch dasselbe wird für die Brauereien, welche einen Malzverbrauch bis zu 2000 Zentner haben, der Steuersatz für die ersten 1000 Zentner von 5 Mk. auf 4 Mk. 50 Pf. ermäßigt. In der Debatte, welche durch v. Luz als Berichterstatter der Finanzkommission eingeleitet wurde, wurden verschiedene weitergehende Wünsche, u. a. nach Steuerfreiheit der Weißbierbrauer, ferner nach einer weiteren Abstufung der Malzsteuer für die Brauereien bis zu 500 Zentner Malzverbrauch (auf 4 Mk.) u. s. w., vorgebracht, doch wurde denselben keine weitere Folge gegeben. Die Kammer ging darauf zur Beratung des Etats des Kultdepartements über, bei welcher zu Kap. 47 Gbner in herkömmlicher Weise über den Stand der Arbeiten am Ulmer Münsterbau Mitteilungen machte und zu Kap. 49 (Besoldungen der evangelischen Kirchenlieder) Alldinger die Abschaffung der Stolzgebühren anregte. Hierzu gab Minister Dr. v. Sarwey die Erklärung ab, daß die Frage im Schoße der Regierung bereits in Behandlung genommen sei. Der Synodus, der sich mit derselben befaßt, habe eine sehr eingehende Äußerung abgegeben, welche die Grundlage für die weitere Behandlung bilde. Den Geistlichen müßte natürlich ein Ersatz für die durch Abschaffung jener Gebühren für sie entstehenden Vermögensnachteile, die recht erheblich seien, gewährt werden. Die Regelung dieser Frage sei in erster Linie Sache der Kirchengesetzgebung, und die Synode werde sich in nicht allzu ferner Zeit damit zu beschäftigen haben. Freiherr v. Gemmingen gab die Erklärung ab, daß die Oberkirchenbehörde die Ablösung für im Interesse der Gemeinden und der Würde der Geistlichen gelegen halte; die Last der Ablösung werde nicht von den Kirchengemeinden, sondern vom Staat zu tragen sein. Nach Erledigung des Kap. 49 wurde die Statsberatung abgebrochen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 20. März. Heute ist der kalendermäßige offizielle schnellste erwünschte Frühlings-Anfang! Aber welche Enttäuschung bringt sein Einzug?! Statt mit lagendem alles belebendem Sonnenschein schmückte er sich mit welchem winterlichem Gewande, die Erde ist mit

tiefem Schnee bedeckt und graue dichte Schneewolken umwölben den Himmel, dabei bläst seit Freitag ein kalter Nordwind, der den warmen Dien wieder zum richtigen Hausfreund einsetzt. Gottlob besteht die sichere Hoffnung: „es muß doch Frühling“ werden, wo wir dann auf die schlimmen Uabilden des gestrigen Herrn Winters als einem überwundenen Standpunkt frohbewegt zurückblicken können.

* Altensteig, 20. März. Schon wieder ein bedauerliches Unglück! Am Freitag abend trugen 2 Bekrante des Johs. Schwarz, Bäcker einen Korb Brot nach Hornberg. Auf dem Heimwege gingen sie von dem Fahrwege ab und wählten den näheren Fußpfad. Dieser ist aber an mehreren Stellen noch mit Eis bedeckt. An einer solchen glatten und steilen Stelle des Berges glitt der eine Bekrante, der 15jähr. Adam Waidlich von Simmersfeld, aus und überschlug sich mehrmals den Abhang hinunter, wo er an einer Tanne anprallte. Er stand zwar wieder auf und wollte weiter gehen, brach aber bald wieder zusammen und verfiel in bewußtlosen Zustand. Von der Vatermühle wurde dem jungen Menschen Hilfe zu teil; man trug ihn in die Mühle und führte ihn dann mittelst Gefährts in das hiesige Spital. Dasselbst verstarb er nun gestern abend um 8 1/2 Uhr ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

* Altensteig, 17. März. Am 1. April dieses Jahres tritt in Deutschland das Reichsgesetz betr. die Einführung einer einheitlichen Zeitrechnung für die öffentlichen Verkehrsanstalten in Kraft. Die Einheitszeit nach der nun alle Eisenbahn- und Postbahnen gerichtet werden, ist die sogen. mitteleuropäische Zeit, die bei uns in Württemberg wie auch in Baden und Bayern seit April des vorigen Jahres schon eingeführt ist. Von der Westgrenze bis zur Ostgrenze des Deutschen Reichs, von Reg bis Tiflis werden wir also von dem bezeichnenden Datum an die gleiche Zeit treffen, während bisher der Zeitunterschied zwischen dem äußersten Osten und dem äußersten Westen Deutschlands 1 Stunde 7 Minuten betrug. Man hofft durch die neue Einrichtung verschiedenen Störungen und Unregelmäßigkeiten auf den Eisenbahnen, die auf Grenzstationen durch die verschiedenen Zeitangaben der Uhren verursacht worden sind, zu begegnen und die Betriebsfähigkeit im Verkehr zu erhöhen.

* Der Osterhase hat wieder seinen Einzug gehalten. In Konditoreien sieht er gravitätisch im grünen Mose, als ob er sich der Thatsache bewußt wäre, daß sein Erscheinen den kleinen und großen Menschen Freude bereitet. Namentlich sind es die Ersteren, die ihn begrüßen, so daß die Ausstellungen von der Kinderwelt gerne gesehen sind, und manchmal werden Sparpfennige in der Tasche gezählt, ob sie nicht bald ausreichen, einen Langohr zu erwerben. Aber auch die Alten sehen sie gerne, die Vorbote der nahenden Osterzeit. Unterlegt es

so lange vernachlässigt habe, würdest Du mir gewiß keinen Vorwurf machen.

„Hundertmal hatte ich mir vorgenommen, an Dich zu schreiben, und nie kam ich dazu; bald wurde ich durch häusliche Geschäfte, bald durch Besuch abgehalten, und hatte ich einmal Zeit genug, dann war ich nicht in der richtigen Stimmung.“

„Also zürne mir nicht, ich verspreche Dir, mich zu bessern, und hoffe mit Zuversicht, daß Du mir recht bald antworten und Verzeihung senden wirst.“

„Seit einem Jahre habe ich nichts von Dir gehört und gestern wurde ich plötzlich an Dich erinnert.“

„Seit acht Tagen befinde ich mich mit Papa in der Schweiz; wir haben uns hier in Pension begeben und machen täglich bei dem prachtvollen Wetter die herrlichsten Ausflüge; später wollen wir noch nach Interlaken, ins Berner Oberland und an den Genfer See — es ist ein entzückendes Fleckchen Erde, die wunderbare schöne Schweiz!“

„Also gestern fuhren wir über den Vierwaldstädter See nach Luzern, um das berühmte, von Thorwaldsen modellirte Denkmal und den Gletschergarten zu besuchen.“

„Schon auf dem Dampfboot knüpfte eine junge, in Trauer gekleidete Dame ein Gespräch mit mir an, wozu ja die Umgebungen des Sees so manchen Anhaltspunkt bieten.“

„Sie war sehr liebenswürdig und auch die beiden Herren, die sie begleiteten, erzeigten mir und Papa die größten Aufmerksamkeiten.“

„Einer dieser Herren war ihr Bruder, der andere ihr zweiter Gatte, mit dem sie erst seit einigen Tagen verheiratet ist.“

„Wir sprachen über Dies und Jenes und endlich kam die Rede auch auf die Stadt, in der Du wohnst.“

„Ich nannte Deinen Namen und was ich jetzt erfuhr, das erfüllte

mich mit Schrecken und Entrüstung. Die Dame sagte mir, Du habest gleich nach dem Tode ihres ersten Gatten eine schwere Anklage gegen diesen erhoben und ihn sogar beschuldigt, Dich um Dein ganzes Vermögen gebracht zu haben.“

„Du habest diese Anklage nicht beweisen können, gleichwohl aber einen Advokaten beauftragt, das Geld von ihr zurückzufordern und ihr mit einem ganzen Arsenal von Waffen zu drohen. Sie könne das nur als einen Erpressungsversuch bezeichnen, da sie in dem Nachlaß ihres Gatten nichts gefunden habe, was nur auf die Möglichkeit eines solchen Betruges hindeute.“

„Wie gesagt, teure Paula, ich war empört über diese Mitteilungen. Deshalb machte die fremde Dame sie mir? Sie wußte ja, daß ich Deine Freundin war, und ich habe ihr das noch klarer gemacht, als ich Dich verteidigte.“

„Sie zuckte nur die Achseln und ihr Bruder erklärte mir, seine Schwester habe nur die Wahrheit gesagt und sie würde mir diese Mitteilungen gewiß nicht machen, wenn sie nicht von der Ehrlichkeit ihres verstorbenen Mannes fest überzeugt wäre. Aber das beste kommt noch. Der Advokat, an den Du dich in dieser Sache wandtest, war früher mit dieser Frau verlobt — statt Dein Interesse zu vertreten, hat er sie noch an demselben Tage gewarnt und ihr geraten, alles, was sie besäße, zu verkaufen, ihre Forderung an eine Lebensversicherungs-Gesellschaft dem Bruder zu übertragen und selbst sofort die Stadt zu verlassen.“

„Erst dann, als die Dame abgereist war, hat er, um den Schein dir gegenüber zu wahren, das bereits verkaufte Mobiliar versiegeln lassen und Du hattest das Nachsehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rätsels in Nr. 33 (Beilage):
Linde — Linse — Linke.

Der Verkauf der von der Kommission des landw. Bez.-Verbands im Sinnenthal aufgestellten 11 Farren und 9 Rinder, durchaus schön und edel gebaute Tiere, findet am Donnerstag, den 23. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, im öffentlichen Verkauf im Saale der hiesigen Gemeindeverwaltung, wozu die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, dies in den Gemeinden sofort allgemein bekannt zu machen. Die Mitglieder des Bezirksauschusses werden ersucht, sich mit dem Verkauf zu betheiligen.



doch nun keinem Zweifel, daß der strenge Winter seinen Abschied nimmt, daß die Natur bald wieder zu der neuen Lebensentfaltung erwacht, der wir alljährlich mit frischem Lebensmut und junger Lebenshoffnung entgegensehen.

Walldorf, 20. März. Der Tag der Amtseinführung unseres neuen Schultheißen Balz am vergangenen Samstag gestaltete sich noch zu einer erhebenden Abschiedsfeier des vom Amt zurückgetretenen alten Schultheißen Säntle. Letzterer war lange Jahre Mitglied des Amtsversammlungs-Ausschusses gewesen und aus diesem Grunde hatten sich die Mitglieder desselben zur Abschiedsfeier ihres Kollegen zahlreich in Walldorf eingefunden. Die Gemeinde ehrte die vielen Verdienste, die der nun 79jährige Schultheiß während seiner 44jährigen Amtszeit sich um die Gemeinde erworben hatte, dadurch, daß sie ihm noch ein passendes Geschenk durch den ältesten Gemeinderat überreichen ließ; schon im Jahr 1872 war ihm von dem hiesigen Gemeinderat ein silberner Pokal verehrt worden. Nachdem die Beerdigung des neuen Schultheißen durch den Herrn Oberamtmann vollzogen war, vereinigten sich die bürgerlichen Kollegien und auswärtigen Gäste mit Herrn Oberamtmann Vogt im Gasthaus zum Rappen zu gemüthlicher Unterhaltung, wobei es an Reden, auch in gebührender Form, nicht fehlte. Durch seinen Rhythos wurde dieses Fest geföhrt. — Dem neuen Schultheißen wünschen wir von Herzen Glück zu seiner Amtsführung.

Der „Staatsanzeiger“ dementiert mit großer Entschiedenheit die Zeitungsgerüchte von einer Verlobung des Herzogs Nikolaus von Württemberg und der Prinzessin Olga Marie von Sachsen-Weimar.

Heidenheim, 15. März. Die bürgerlichen Kollegien haben heute beschlossen, zum Bau eines Tunnels zur Ableitung des Wildwassers durch den Schloßberg, die Summe von 150 000 Mk. zu bewilligen, falls der Staat den Bau übernimmt und zur Ausführung bringt.

(Verschiedenes.) In Diefenbach ist das Wohnhaus und die Scheuer des Bauern Chr. Wethwein vollständig abgebrannt. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. — In Steirichenteleinsfurt war der ledige Maurer Karl Fromm mit Brunnengraben in einem 35 Fuß tiefen Schacht beschäftigt, als ihm plötzlich ein großer Stein auf den Kopf fiel, der ihn niedererschlug. Der Bedauernswerte mußte in bewußtlosem Zustande an Seilen aus dem Brunnen schacht gezogen werden. Fromm ist bis jetzt nicht wieder zum Bewußtsein gekommen. — In Tuttlingen hat die Schuhfabrikation gegenwärtig einen so floranten Geschäftsgang, daß in mehreren Betrieben mit Ueberstunden gearbeitet wird. — In Ulm erhielt Feldwebel Schaitenberger der 11. Kompagnie des 6. Infanterie-

Regiments Nr. 124 wegen thätlicher Bedrohung eines Soldaten — ausgeführt mit dem gezückten Säbel — fünf Wochen gelinden Arrest. — In Rainhardt ist das 1 1/2-jährige Kind des Müllers Bucher in einen auf dem Boden stehenden Krübel heißen Wassers geraten und am nächsten Tage an den erhaltenen Brandwunden gestorben. — Am Montag vormittag fand in Cannstatt ein Maurer in einem Hause der Hofener Straße im Abort, in dem er arbeitete, eine Nappe mit 5 Hundertmarkstheilen Inhalt. Der redliche Finder stellte die Nappe samt ihrem reichen Inhalt dem Eigentümer alsbald zu, erhielt aber dafür nicht einmal ein Wort des Dankes, geschweige denn eine klingende Belohnung. — Vor dem Stutzgarter Schwurgericht hatten sich 3 Burschen wegen schweren gemeinschaftlichen Raubs an dem Polytechniker Schuler auf dem Gewerbeplatz zu verantworten. Schuler wurde überfallen, seiner Uhr beraubt und durch fünf Stiche lebensgefährlich verletzt. Das Urtheil lautet gegen Schulumacher Fr. Hertlein von Edelfingen auf 10 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust, gegen Glaser A. S. Sinn von Neuhütten auf 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Würzburg. In voriger Woche starb im Pfarrdorfe B. ein königlicher Kammer, der während seines langjährigen Wirkens in der Gemeinde sich große Verdienste um die freiwillige Feuerwehr erworben hat. Ein Mitglied des Vereins fühlte sich verpflichtet, dem Verstorbenen am offenen Grabe den aufrichtigsten Dank auszusprechen und wurde so wehmüthvoll bewegt, daß er alle Leidtragenden am Schlusse seiner Rede aufforderte, mit einzustimmen in Ruf: „Herr N. N. — er nannte den Namen des Verstorbenen — lebe hoch!“ Die Anwesenden leisteten bereitwilligste Folge!

Berlin. Zur Ausbildung jüdischer Handwerkerlehrlinge hat der Geh. Medizinalrat Dr. W. Cohn, der kürzlich in Berlin verstorben ist, sein auf etwa 400 000 Mk. geschätztes Vermögen letztwillig bestimmt.

Ausländisches.

Über ein furchtbares Bauunglück in Starlsbad gehen dem „D. Z.“ folgende Mittheilungen zu: Am Montag früh halb 10 Uhr, während des prachtvollsten Frühlingswetters, stürzte der an der Sprudelstraße, zwischen der Sparkasse und dem bekannten „Schwarzen Bär“ gelegene dreistöckige Neubau in sich zusammen und begrub ungefähr fünfzig Personen unter seinen Trümmern, darunter den Baumeister Herrn Grimm. Eine halbe Stunde später, nachdem die freiwillige Feuerwehr die Rettungsarbeiten aufgenommen, erfolgte ein weiterer Zusammenbruch, der acht der tapferen Feuerwehrleute begrub. Es ist unmöglich, die furchtbare Aufregung der Bevölkerung, die herzerregenden Scenen an der Unglücksstelle, den Jammer der herbeigeleiteten Angehörigen der Verunglückten

zu schildern. Noch vor einigen Tagen feierte man das Nichtfest; noch hängen die Fähnchen und Kränze an den intakt gebliebenen Gerüsten der äußeren Fassade und bieten zu dem unsäglichen Glend, welches sich dahinter abspielt, einen Kontrast, der ins Herz schneidet. Es wurden 8 Personen getödtet, 12 schwer und 5 leicht verwundet.

Paris, 15. März. Bourgeois erklärte sich auf dringendes Ersuchen seiner früheren Kollegen bereit, das Justizministerium wieder zu übernehmen.

Paris, 18. März. Jules Ferry ist plötzlich gestorben. Der Tod Jules Ferry erfolgte gestern abend um 6 Uhr 15 Minuten. Ferry starb infolge einer Herzkrankheit, woran er seit dem Attentat von Januar 1888 litt. Die Revolverkugel, die auf der Rippe abprallte, hatte eine Herzkontusion herbeigeföhrt. Die erste Kriftis trat in der Nacht zum Freitag ein. Zahlreiche Politiker begaben sich gestern abend in das Sterbehause und zeichneten sich in die Kondolenzliste ein. General Borel erschien im Auftrage Carnots, ferner erschienen Clemenceau und Floquet.

In der Hinterlassenschaft Reinachs wurden Schriftstücke entdeckt mit neuen Enthüllungen. Gerüchweise verlautet, es sei hierdurch festgestellt, daß Reinach an Herz über elf Millionen ausfolgen mußte.

London, 17. März. Wie der Standard erföhrt, dürfte die russische Note, betr. die bulgarische Verfassungsänderung, nicht die Grenze für das Vorgehen Rußlands in dieser Angelegenheit kennzeichnen. Weitere Schritte seien indes verschoben bis zur Rückkehr Biers, der auf der Rückreise Berlin und Wien besuchen soll.

Handel und Verkehr.

Balingen, 16. März. (Viehmarkt.) Der gestrige hiesige Viehmarkt brachte bei Anwesenheit sehr zahlreicher Kaufliebhaber regen Verkehr und erzielte auf diese Weise einen immerhin nennenswerten Preisausschlag, zu welchem letzterem die anhaltend milde Witterung, welche ein baldiges Frühjahr hoffen läßt, in etwas beigetragen haben mag. Die Zufuhr betrug ca. 6-700 Stück, der Aufschlag per Stück durchschnittlich 10-20 Mk., bei Zugochsen bis zu 100 Mk. per Paar. Es wurden bezahlt für halbjährige Karren 200-250 Mk., für jähr. 400-500 Mk., für 1/2-jähr. Kalbe 60-70 Mk., Halbjährlinge 80-90 Mk., Jährlinge bis zu 150 und 160 Mk., schöne Einsteckkalben 250-280 Mk., schöne nähige Kalben 350 bis 360 Mk., nähige und frischmelende Kühe (ebenfalls schöne Ware) 350-400 Mk. per Stück, geringere Ochsen 5-700 Mk., stärkere 8-900 Mk. per Paar. Nachmittags wurden auf hies. Bahnhof 14 Wagen mit Vieh verladen und speditiert. — Milchschweine wurden zu den seitherigen hohen Preisen von 30-42 Mk. per Paar ebenfalls rasch gehandelt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mt. 1.85 bis 5.85 p. Met. — (ca. 40 versch. Disposit.) — (sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mt. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, farrirt, gemustert, Damaste etc., ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und 3-freil. Ruder umgehend.

Seiden-Fabrik S. Senneberg (t. u. f. Hofl.) Zürich.

Oberamt Freudenstadt
Markung Hochdorf.

Straßen Sperre.

Die alte Nagoldthalstraße ist von der Pfaffenstube an bis zu der Bölmlesmühle bis auf weiteres nur für lewttere Fahrwerke benutzbar, auch wird den Fahrwerksbesitzern Vorsicht beim Befahren der Straße, namentlich zur Nachtzeit dringend angeraten.

In den nächsten Monaten wird die Straße von der Pfaffenstube an bis zur neuen Hochdorfer Steige mehrmals gesperrt sein, was jedesmal vorher durch Ausschreiben im Tannenblatt bekannt gegeben wird.

Freudenstadt, den 17. März 1893.

Die Bauleitung der Nagoldthalstraße:

Oberamtsbaumeister Hirn.

Altensteig.
Amerik. Fleischhackmaschinen

empfehl in großer Auswahl

Paul Beck.

Altensteig.
Simson- und Imperator-Saatkartoffeln

beide Sorten sehr ertragreich
empfehl

Hartmann, Bäcker.

Altensteig.
Auf Georgii suche eine solide,
fleißige

Magd

welche den Stall zu besorgen hat.
Fritz Faust.
zu: oberen Mühle.

Revier Altensteig.
Holz-Verkauf
 am Montag den 27. März
 nachmitt. 3 Uhr
 im Ochsen zu Spielberg aus Schorn-
 hardt Abt. Katterspitz, Strütze,
 Hummelwiese und Teichbrunnen:
 Am. Nadelh.: 5 Prügel, 156
 Einbruch und 725 Reis.

**Brennholz-
Verkauf.**

Am Samstag den 25. März
 nachmitt. 2 Uhr
 werden im Gasthaus zum Köhler
 aus den Freihs. v. Gütlingenschen
 Waldungen 65 Rm. Brennholz und
 13 Lose Reisig verkauft.

Durrweiler.
**Stammholz-
& Stangen-Verkauf.**

Am Montag
 den 27. d. M.
 vorm. 10 Uhr
 kommen aus
 dem Gemeinde-
 wald auf dem
 Rathause hier zum Verkauf:
 153 Fm. Lang- und Knochholz
 110 Verbstangen I.—III. Kl. u.
 20 Hopfenstangen.
 Den 17. März 1893.

Schultheißenamt.
 Nagold.
Schürzen
 aller Art und Größe
 schwarz und farbig
 empfiehlt billigst
 Wils. Sattler.

Altensteig.
 Ein kräftiges, fleisches
Mädchen
 findet bis Georgii Stelle bei
 Louis Roser,
 Gerber.

Altensteig.
**Mostansatz
& Samostraben**
 in vorzüglicher Güte bei
 M. Naschold
 Conditior.

Altensteig.
Empfehlung.
 Empfehle mich einem heftigen und
 auswärtigen Publikum im
Holzmessen und Heuwägen
 bestens. Anträge nimmt gerne ent-
 gegen
 Jakob Wolf,
 Holzmesser und Heuwäger.

Altensteig.
Bettfedern
 in doppelt ge. einigter Ware das
 Pfd. von 2 bis 4 Mark.
**Bettdrill Bettbarchent
& Kollche**
 empfiehlt in großer Auswahl
 G. Strobel.

Altensteig.
Lehrlings-Gesuch.
 Einen kräftigen Jungen nimmt
 in die Lehre.
 Wagnermeister Bühler.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Die Kommission des landwirtschaftlichen Bezirksvereins hat im
 Simmenthal 11 Farren und 9 Kinder angekauft, welche demnächst
 einreisen werden. Der Tag des Verkaufs in Nagold wird noch be-
 sonders bekannt gegeben werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies in den Gemeinden
 allgemein jetzt schon bekannt zu geben.

Den 16. März 1893.

Bereinsvorstand:
 Oberamtmann Vogl.

Altensteig.
Dankfagung.
 Bei der Krankheit und dem Hingang in
 die Ewigkeit unserer l. Schwester und Schwägerin
Friederike Dölker
 wurde uns so viele liebevolle Teilnahme er-
 wiesen, daß wir uns verpflichtet fühlen, hierfür
 noch besonders herzlichen Dank auszusprechen.
 Namentlich danken wir auch innigst für die
 zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern,
 die tröstende Grabrede des Herrn Pfarrer
 Heinrich, die Blumenspenden und den erheben-
 den Gesang des verehrl. Gesangsvereins.
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:
 Steeb zum Ochsen.

Privat Rael- & Gewerbe-Schule Calw.
 Beginn des nächsten Schuljahres den 17. April. Schüler-
 aufnahme vom 8. Jahre an. Tüchtige Vorbildung für das praktische
 Leben. Vorteile: Kleine Klassen, Fertigung der Hausaufgaben unter
 Aufsicht eines Lehrers, Verpflegung auswärtiger Schüler im eigenen
 Pensionat. Weitere Auskunft, Lehrplan u. durch
 Handelschuldirektor Spöhrer.

Altensteig.
**Brillant-Eierfarben und Schlotter
Oster-Nasen
und Eier**
 in verschiedenen Farben und Dekorationen
 empfiehlt billigst
 M. Naschold
 Conditior.

Chronische Katarre der Lunge finden rasche Besserung
 durch die Anwendung der **Salus-
Bonbons!** Dieselben sind zugleich ein ausgezeichnetes Mittel gegen Fer-
 dunnungs-Beschwerden, welche so häufig bei Lungenkatarren auftreten.
 Es sollte deshalb niemand, der an obigen Krankheiten leidet, versäumen,
 einen Versuch mit diesen vorzüglichen Bonbons zu machen. Dieselben
 sind zu haben in Packeten à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln
 à M. 1.— in Altensteig bei M. Naschold, Conditior.

**Norddeutscher Lloyd
Bremen.**
 Beste Reisegelegenheit.
 Nach Newyork wöchentlich dreimal,
 davon zweimal mit Schnelldampfern,
 Nach Baltimore mit Postdampfern
 wöchentlich einmal.
 Oceanfahrt
 mit Schnelldampfern 6—7 Tage,
 mit Postdampfern 9—10 Tage.
 Nähere Auskunft durch
 John. G. Koller in Altensteig,
 Gottlob Schmid in Nagold,
 G. F. Heintzel in Pfalzgrafenweiler.

Brenzer Kirchenbanlose à 2 Mk. sind zu haben bei W. Kicker.

Altensteig.
Dankfagung.
 Allen denen, welche
 uns bei dem schnellen
 Hinscheiden unseres l.
 ungergehligen Kindes
Maria
 so liebevolle Teilnahme
 erwiesen haben, sprechen wir
 auf diesem Wege unsern innig-
 sten Dank aus.
 Die trauernden Eltern:
 W. Freil und Frau.

Altensteig.
 Selbstgemachte
Eier-Nudeln
 Rübele & Maccaroni
 billigt bet
 M. Naschold.

Altensteig.
 Etwa 20 Zentner
**Ackerheu und
Oehmd**
 sowie circa 6 Ztr.

Kleeheu
 hat zu verkaufen
 Carl Ackermann,
 Schlosser.

Altensteig.
**Schweineschmalz
Rindschmalz**
 empfiehlt billigst
 Conditior Flaig.

Egenhausen.
 Ein ehernes
Pumpwerk
 mit weißen Röhren, 60 Fuß tief
 hat zu verkaufen
 Michael Rothfuß,
 Bauer.

Altensteig.
 Ein Quantum
Kartoffeln
 hat zu verkaufen
 Chr. Luz (Vor. Sohn).

Altensteig.
**Osterhasen &
Eier**
 in schöner großer Auswahl
 empfiehlt
 Conditior Flaig.

Altensteig.
Sägele
 sowie
 englische Gardinen
 empfiehlt in schöner Auswahl
 G. Strobel.

Nagold.
Vorhangstoffe
 weiß, crem und bunt
 empfiehlt in großer Auswahl bei
 billigen Preisen.
 Wils. Sattler.

Gestorben
 Den 19. März: Adam Waidelich,
 Bäckerlehrling, Sohn des Adam
 Waidelich v. Stimmersfeld, Webers
 u. Tagl., im Alter von 15 Jahr
 3 Monaten und 19 Tagen.

